Abend-Ausgabe.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Saale-Zeitung.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17. Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 28. **Halle a. S., Freitag, den 17. Januar.** **1913.**

Der neunte Präsident.

Das Staatsoberhaupt Frankreichs, das an diesem Freitag in Versailles auf den Schild erhoben wird, ist das neunte in der Reihe der Präsidenten der dritten Republik. Mit einem Wahlgang ist es meist nicht getan. Drei oder mehr Wahlgänge sind gewöhnlich erforderlich, bis ein Name die absolute Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigt. Gleich im ersten Wahlgange gewählt wurden nur Casimir Perier und Emile Loubet, sowie Armand Fallières.

Die bisherigen Präsidentschaftswahlen waren folgende:

1. Thiers wurde am 17. Februar 1871 von dem in Bordeaux tagenden Parlament zum Chef der Exekutivgewalt der französischen Republik gewählt. Den Titel „Präsident der Republik" erhielt er erst nach dem Friedensschluß mit Deutschland. Der Ansturm der Monarchisten und Bonapartisten zwang ihn am 24. Mai 1873 zum Rücktritt.

2. Marschall Mac Mahon erhielt Vollmacht als Präsident auf 7 Jahre. Unter seinem Regime kam erst die neue Verfassung zustande. Die Republikaner gewannen die Oberhand und zwangen ihm ein republikanisches Ministerium auf. Vergebens wagte Mac Mahon am 16. Mai 1876 einen Staatsstreich gegen die Kammer. Nachdem im Januar 1879 die republikanische Mehrheit auch noch in den Senat eingezogen war, mußte Mac Mahon auf die Würde des Vaters der Republik verzichten.

3. Jules Grévy, der Kammerpräsident, war der einzige, der zweimal zum Präsidenten der Republik ausgerufen werden konnte, zum ersten Male am 30. Januar 1879, zum zweiten Male am 28. Dezember 1885. Aber ein Ordensskandal, in den sein Schwiegersohn Wilson verwickelt war, führte am 1. Dezember 1887 zum Sturze Grévys.

4. Sadi Carnot wurde nach schweren Wahlkämpfen Präsident. Er fiel wenige Monate vor dem normalen Abschluß seiner Präsidentschaft in Lyon als Opfer des Anarchisten Caserio am 24. Juni 1894. Der Kongreß trat am 27. Juni bereits wieder zusammen.

5. Casimir Perier wurde nach einer ergebnislos verlaufenen Vorversammlung aller Republikaner gleich im ersten Wahlgange des Kongresses mit einer genügenden Majorität von 451 Stimmen gewählt. Der damalige Ministerpräsident Charles Dupuy, sein Gegenkandidat, gab aber die Veranlassung, daß Perier schon am 15. Januar 1895 den Kammern seinen Rücktritt erklärte.

6. Felix Faure erlag zwar im ersten Wahlgange seinem Gegner Brisson, während 184 Stimmen für Waldeck-Rousseau absplitterten. Im zweiten Wahlgange war Waldeck-Rousseau zurückgetreten, Brisson erhielt nur 361 Stimmen, während Faure mit 430 Stimmen siegte. Faure starb am 16. Februar 1899 plötzlich und auf geheimnisvolle Art.

7. Emile Loubet siegte gleich im ersten Wahlgange mit 483 Stimmen, nachdem die Vorversammlung der Republikaner sich auf ihn, den Senatspräsidenten, geeinigt hatte. Sein Gegner Méline erhielt 279 Stimmen. Loubet präsidierte seine 7 Jahre.

8. Armand Fallières siegte ebenfalls gleich im ersten Wahlgange. In der Vorversammlung der Linken am 17. Januar 1906 hatte Léon Bourgeois feierlich auf seine Kandidatur für die Präsidentschaft verzichtet, also ein ganz gegenteiliges Verhalten beobachtet wie jetzt Poincaré. Fallières erhielt 449 Stimmen, sein Hauptgegner Doumer 371.

Von diesen acht bisherigen Präsidenten Frankreichs sind zwei, Sadi Carnot und Felix Faure vor Ablauf des normalen Septennats gestorben. Drei Präsidenten, Thiers, Mac Mahon und Casimir Perier, traten zurück und nur drei, Grévy in seiner ersten Präsidentschaft, Loubet und Fallières haben ihre sieben Jahre ausgehalten. Zweimal Präsident wurde nur einer, nämlich Jules Grévy. Seine zweite Präsidentschaft währte aber nur zwei Jahre. Was endlich das Alter der französischen Staatsoberhäupter anbetrifft, so steht Fallières jetzt im 72. Lebensjahre, war also 64 Jahre alt, als er zum Präsidenten gewählt wurde, sein Vorgänger Loubet 60 Jahre, Felix Faure 53, Casimir Perier 46, Sadi Carnot 49, Grévy 71, Mac Mahon 64, Thiers 73 Jahre. Sollte der jetzige Ackerbauminister Pams Präsident werden, so gehört er zu den „alten". Denn er ist bereits 72 Jahre alt. Poincaré wäre ja ein bedeutend jüngerer Präsident. Ueberraschungen hat man noch bei jeder Präsidentenwahl in Versailles erlebt. Bewerber, die im ersten Wahlgang mehrere hundert Stimmen erhielten, konnten in der zweiten oder dritten Wahl nur auf wenige Dutzend verweisen. Ein „Outsider" siegte, weil die ganze Konstellation zwischen dem einen und dem anderen Wahlgang sich geändert hatte. Die Wahl des neunten Präsidenten der französischen Republik ist jedenfalls schon ihrem ganzen Vorverlauf spannend und wechselreich gewesen.

*

Nach einer Note der „Agence Havas" unternahm Poincaré zwischen der zweiten und dritten Probeabstimmung vergeblich bei Bourgeois Schritte, um ihn im Interesse der Einheit der Republikaner zur Annahme der Kandidatur zu bewegen. Bourgeois lehnte jedoch auch das wiederholte Ansinnen ab.

Im Senat fand Donnerstag abend eine Versammlung der Linksrepublikaner statt, in der die zu Poincaré entsandte Abordnung Bericht erstattete. Die von 150 Personen besuchte Versammlung verlief äußerst stürmisch, da die Weigerung Poincarés, von seiner Kandidatur abzusehen, die Gemüter erhitzt hatte. Als Buisson mitteilte, daß Poincaré ihm erklärt habe, Clémenceau werde sich einem Besuche bei Bourgeois, um ihn zur Kandidatur zu veranlassen, widersetzen, bestritt Clémenceau diese Darstellung. Es wurden Rufe laut: „Poincaré ist ein Abenteurer! Er hat die Disziplin erwürgt!" usw. Auch die Wiedereinstellung du Paty de Clams wurde zur Sprache gebracht und behauptet, daß sie mit Einwilligung Poincarés geschehen sei. Schließlich stimmte die Versammlung der Einigung aller Republikaner auf die Kandidatur Pams zu.

Ueber die Unterredung der Führer der Linksrepublikaner mit Poincaré wird noch gemeldet: Clémenceau hielt Poincaré vor Augen, es wäre vielleicht möglich, einen Namen zu finden, der alle republikanischen Stimmen auf sich vereinigen würde. Poincaré entgegnete, man möge diesen Namen nennen. Uebrigens hätten über 100 Republikaner ihr Votum nicht abgegeben. Unter diesen Umständen bleibe er Kandidat. Darauf begab sich Combes zu Bourgeois und beschwor ihn im Namen der republikanischen Partei, seine Kandidatur aufstellen zu lassen. Bourgeois erklärte aber, er sei seines Gesundheitszustandes wegen nicht in der Lage, das verantwortungsvolle Amt des Präsidenten der Republik zu übernehmen.

*

Die Linke für Pams.

Paris, 17. Jan. Nach Schluß der gestrigen Vollversammlung begab sich eine große Anzahl Republikaner in das Ackerbauministerium zum Minister Pams, um ihm mitzuteilen, daß er einziger Kandidat der Gruppen der Linken sei. Pams dankte und erklärte, daß er die ihm angebotene Kandidatur annehme. Darauf wurde die Frage erörtert, ob der Minister, der nunmehr offiziell als Kandidat auftrete, nicht sofort seine Demission einreichen solle. Pams erklärte, daß er sich die diesbezügliche Entscheidung für heute vormittag vorbehalte. Trotz des Abstimmungsergebnisses der gestrigen Vollversammlung tritt die Mehrzahl der republikanischen Blätter für Poincaré ein.

—*—

Die gemilderte Note.

Nachdem sich die Londoner Botschafter-Reunion mit der Abänderung der **Kollektivnote** der Mächte beschäftigt hat, ist von ihr die Neufassung **unter Berücksichtigung der von Deutschland vorgeschlagenen milderen Form angenommen** worden. Die Note ist nunmehr mit entsprechenden Instruktionen an die Vertreter der Großmächte in Konstantinopel abgegangen, von denen sie voraussichtlich noch am Freitag der Pforte überreicht werden wird. Man nimmt an, daß die Antwort der Türkei in wenigen Tagen erfolgen und in einem Geiste gehalten sein wird, der weitere Verhandlungen ermöglicht. — Auch aus der französischen Hauptstadt liegen Nachrichten vor, die ein Nachgeben der Pforte erhoffen lassen.

Wie von kompetenter Stelle versichert wird, hat der in Mustapha Pascha abgehaltene bulgarische Kronrat lediglich den Zweck gehabt, unter Hinzuziehung der Armeekommandanten über die Fortsetzung des Krieges mit der Türkei zu beraten. Die Beratungen sollen ein vollkommen befriedigendes Resultat gezeitigt haben.

Der serbische Kriegsminister Bojowitsch reichte sein Entlassungsgesuch ein, das vom König angenommen wurde. Zu

Feuilleton.

Das neue Bremer Rathaus.

Von **Werner Kropp.**

Bremen, 16. Januar.

Das neue Bremer Rathaus, das heute eröffnet wird, ist das Werk des Münchener Altmeisters Gabriel v. Seidl, der aus der zweiten engeren Konkurrenz um den Bau, an der sich mehrere unserer namhaftesten deutschen Architekten beteiligten, als Sieger hervorging. Es war keine ganz leichte Aufgabe, die gewaltige Baumasse, die in der Front eine Länge von 40 Meter, eine Gesamtgrundfläche von 2000 Quadratmeter aufweist, so zu disponieren, daß sie sich dem unmittelbar daran stoßenden Rathaus, dem architektonischen Kleinod der Stadt, würdig anschloß, ohne es durch Masse oder überreiche Formenentwickelung zu beeinträchtigen. Und es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß neben der meisterhaften Anordnung der Innenräume, die den Charakter des üblichen Verwaltungsgebäudes mit seinen langgestreckten Korridoren aufs glücklichste vermeidet, gerade die gelungene Lösung dieses Problems für die Preiserteilung entscheidend gewesen ist. Während die Mauerflächen aus Hartbrandsteinen hergestellt sind, hebt sich davon das helle gelbliche Grau der äußeren Werksteinarchitekturteile aus bayerischem Muschelkalk wirksam ab. Ein zweistöckiger Erker an der Marktseite mit den Statuen Morgen, Mittag, Abend und Nacht; im ersten Stock als Karyatiden und einem bekrönenden Baldachin mit der Inschrift in Goldbuchstaben „Salus reipublicae suprema lex", ein zweiter dreistöckiger Erker mit einem zweifenstrigen Giebel an der dem Domhof gegenüberliegenden Fassade, ein Eckturm mit eigentümlich geschweifter Kuppel an der Rückseite, ein zierlicher Dachreiter, zahlreiche kleine Giebel über dem Hauptgesims, die mit Putten und Masken geschmückten Einrahmungen der Fenster und des Portals der Hauptfront sind die Hauptzierteile der sonst in den schlichtesten Renaissanceformen gehaltenen Außenseite des bis zum Hauptgesims 14, bis zum Dachfirst 23 Meter hohen Gebäudes.

Durch die schmiedeeiserne, in Blau und Gold gehaltene schwere Gittertür des Hauptportals gelangt man zunächst in die geräumige Wandelhalle des Erdgeschosses, dessen äußere Erscheinung durch den Belag des Fußbodens mit einem schachbrettähnlichen Muster gelber und grüner Tonfliesen alten Stils und die weiße kassettierte Decke bestimmt wird. Hier befinden sich nur einige Dienträume für Senatoren, sowie die Kanzlei- und Registraturräume. Zu den oberen Stockwerken, deren Wandelhallen ihrerseits Fußböden aus verschiedenen Marmorsorten zeigen, während sämtliche Treppenbeläge und Handläufer aus Untersberger Marmor, sämtliche Tür- und Portalumrahmungen, Treppenpfeiler und Treppenbrüstungen aus Oberkirchener Sandstein hergestellt sind, führt das in einfachen, aber anmutigen Formen gehaltene Treppenhaus. Auf der Wandelhalle des ersten Geschosses, in dem auch die meisten Sitzungszimmer der Senatoren und Syndici liegen, angelangt, finden wir uns einer großen Uhr mit in die Wand eingelassenem, auf Holz gemaltem Zifferblatt von Prof. Selger-Nürnberg gegenüber, die die mahnende Inschrift trägt: „Die Zeit ist heilig." Hier ist ferner die vom Norddeutschen Lloyd gestiftete Bronzegruppe der Schiffahrt, eine Jungfrau auf einem Delphin reitend, von Prof. Cahn-München, aufgestellt, während gegenüber die von dem Bonner Maler C. Wiegandt mit Oelfarbe auf Leinewand aufgetragene, 3,50 Meter breite und 2 Meter hohe „Landkarte von Bremen 1912" das Interesse des Besuchers fesselt. An die Marktseite dieser Wandelhalle, die noch durch ein paar Büsten Kaiser Wilhelms I. und Friedrichs III. geschmückt ist, schließt sich das Zimmer des Senatspräsidenten, das mit seinen vergoldeten Ledertapeten, seiner gemalten Holzdecke und seinem Beleuchtungskörper (aus einem Walroßschädel mit Goldbeschlag hergestellt) einen ebenso prächtigen als originellen Eindruck macht.

Auf der andern Seite der Halle erhebt sich das Portal des Senatssitzungssaales. Auch er zeigt mit seinen Möbeln und Doppeltüren aus Mahagoni, seinem schweren Teppich, seinen alten Kaiserporträts, seiner von Leisten eingeteilten Stoffbekleidung der Wände und seinen mächtigen Glaslüstern, die sich auch in den übrigen größeren Räumen überall finden, solide Pracht. Rechts von ihm liegen die Senatsgarderoben, das Sprech- und Wartezimmer und die Handaufzüge für die Aktenbeförderung, links, mit ihm direkt verbunden, die Bibliothek. Durch mit kostbaren alten geschnitzten Schränken und Spiegeln geschmückte Wandelgänge gelangen wir in ein gemütliches Spielzimmer für Festlichkeiten, das zwei Jahrhunderte alte große Bremische Familienbilder zieren, dann weiter in das weißgetäfelte und mit weißen vergoldeten Möbeln ausgestattete Kabinett des Senatspräsidenten, in dem wir zwei kostbare alte Gobelins und eine alte Uhr mit Schildpattverkleidung bewundern; dieser Raum ist für den Empfang von Fürsten und Gesandten bestimmt. Von hier aus betritt man den Kaminsaal, der seinen Namen von einem großen Kamin aus edlem farbigen Marmor führt. Hier ziehen besonders die Originalporträts alter Bremischer Bürgermeister und die nach Entwürfen von Prof. Hupp-Schleißheim gefertigten Prunkstühle an den Wänden die Aufmerksamkeit auf sich. Dieser Raum ist durch eine große Tür mit dem alten Rathaussaal verbunden und schließt sich andererseits an den großen Festsaal an, der mit seiner Damengalerie und seiner Musiktribüne noch ins zweite Stockwerk hinaufragt. Doch erfolgt der Aufgang zu diesem bei Festlichkeiten auf einer eigenen Festtreppe mit einem dazu gehörigen Portal an der Marktseite für die Auffahrt der Gäste. Ueber dieser Treppe zeigt ein großes Gemälde Bremerhaven im Jahre 1842; rechts von ihr liest man über dem Portal des Festsaales die einladende Inschrift:

For gode Fruenn und gode Tid
Sind alle Dag de Dreren wid.

Im Festsaale selbst imponiert uns zunächst der gewaltige, 80 Leuchtkörper tragende Lüster aus vergoldeter Bronze. Sein Hauptschmuck sind Werke der Kunst: ein großes allegorisches Gemälde, Merkur als Repräsentant der fahrenden Kaufleute der Weser huldigend (von Professor L. Herterich-München), Bilder der alten Bremischen Stadttore von dem Bremer Maler O. Bollhagen, ein die Gegenwart versinnlichender Spiegel, dessen Goldumrahmung die Gestalten der Vergangenheit und der Zukunft bilden (von Professor Georg Römer-München), die reichgeschnitzten und vergoldeten Wappen der Hansestädte und eine Reihe von Fahnen über den Fenstern, Kopien nach Originalen aus dem Zeughause.

Für die Festlichkeiten ist durch eine Küche neben dem Festsaal im zweiten Stock gesorgt, von wo elektrisch geheizte Speisewagen das Mahl in den ersten Stock befördern. Im zweiten Stock befinden sich ferner das Bauburean des neuen Stadthauses, von dem aus der Bremer Architekt Weidner die dreijährige mühevolle und komplizierte Bauarbeit geleitet hat, das Sitzungszimmer für die Deputationen und der Gerichtssaal für Disziplinarsachen, dessen Hauptzierde eine auch von C. Wiegandt geschaffene Ansicht der Weser (mit der Stadt in der Ferne), vom Elektrizitätswerk der Hemelinger Wehranlage aus, bildet. Das Dachgeschoß birgt mit seinen feuerfesten Decken und Wänden das ca. 1000 Quadratmeter große

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130117030/fragment/page=0001

seinem Nachfolger wurde General Bojanowitsch ernannt. Der Wechsel soll jedes politischen Hintergrundes entbehren.

Eine günstige Wendung

ist in den bulgarisch-rumänischen Verhandlungen eingetreten. Die vorübergehende Verzögerung der Verhandlungen wurde durch ein freiwilliges Angebot einer, wenn auch unzureichenden Grenzregulierung durch Danew beseitigt. Jetzt wird über das Ausmaß verhandelt. Man darf nunmehr zuversichtlich auf eine friedlich-freundschaftliche Regelung der ganzen Angelegenheit rechnen.

Der Sultan an sein Volk.

Der Sultan hat den Chefredakteur des Blattes Sabah, Diran Kelekian, in längerer Audienz empfangen. Der Sultan soll, wie das Blatt meldet, u. a. folgende Aeußerungen gemacht haben:

„Wir leben in einer schweren Zeit. Wir haben mehr als je die Pflicht, zu arbeiten. Ich will das erste Beispiel hierfür geben. Ich bin ein verfassungsmäßiger Herrscher. Das Glück meiner Nation hängt von der Nutzbarmachung der Wohltaten der Verfassung ab. Nach der Beilegung der gegenwärtigen Schwierigkeiten wird unsere erste Pflicht die Eröffnung unseres nationalen Parlaments sein. Der Absolutismus, der notwendigerweise die Form einer Willkürherrschaft annimmt, kann niemals, insbesondere nicht in dem Jahrhundert, in dem wir leben, für die Bedürfnisse einer Nation sorgen und deren Wohl sichern. Die Verfassung wird ewig die Regierungsform unserer Nation bleiben. Es ist auch notwendig, Mißbräuche hintanzuhalten. Die Ereignisse haben dies neuerdings bewiesen. Wir bedürfen der Ruhe, damit die Verfassung Früchte trage.

Der neue Chefkommandant.

Athen, 17. Januar. Der Kronprinz ist durch königliches Dekret zum Höchstkommandierenden der Armeen in Mazedonien und Epirus ernannt worden.

Theodorow in London.

London, 17. Jan. Wie das Reutersche Bureau erfährt, wird der bulgarische Finanzminister Theodorow in einigen Tagen in London erwartet. Sein Besuch steht im Zusammenhang mit der Bahnfrage in den von den Verbündeten okkupierten Gebieten.

Geld für die Türkei.

Lahore, 17. Jan. Syod Emir Ali hat den Vorschlag der hiesigen Orient Bank of India gebilligt, durch die Emission von unverzinslichen moslemitischen Schuldscheinen, die in 10 Jahren vom Tage der Ausgabe an gerechnet zurückzuzahlen sind, Geld für die Türkei aufzunehmen.

Deutsches Reich.

Eine Niederlage Wetterlés im elsaß-lothringischen Landtag.

Aus Straßburg, 17. Jan., wird gemeldet:

Die gestrige Sitzung des elsaß-lothringischen Landtages war zum größten Teile der Politik gewidmet, und in ihr nahm der Fall Wetterlé eine hervorragende Stelle ein. Für Wetterlé bedeutet der gestrige Tag die größte Niederlage in seiner parlamentarischen Tätigkeit. Er mußte erleben, daß man der vernichtenden Rede des Staatssekretärs Zorn v. Bulach den lebhaftesten Beifall zollte. Im Namen des Zentrums sprach der Abgeordnete Hauß und stellte zunächst fest, daß die Angriffe der alldeutschen Presse gegen Elsaß-Lothringen seit der Verfassungsreform durchaus haltlos und nur von böswilliger Absicht geleitet sind. Um so mehr habe jeder Elsaß-Lothringer die Pflicht, keine Affäre hervorzurufen, die diesen Hetzereien von hüben und drüben scheinbar recht gebe. Deshalb muß ich im Auftrage der Fraktion es verurteilen und bedauern, wenn eines unserer Fraktionsmitglieder Reden in Frankreich gehalten hat, die geeignet sind, böses Blut hervorzurufen. Der Wortlaut der Reden hat zwar ergeben, daß sie keinen aufreizenden Charakter haben, wir glauben aber, daß bei der derzeitigen politischen Lage die Vortragstournee hätte unterbleiben müssen. Staatssekretär Zorn v. Bulach sprach vor allem in scharfen Worten sein Bedauern aus, daß die Zentrumsfraktion den Abgeordneten Wetterlé nicht ausgeschlossen habe. Abgeordneter Wetterlé machte den Versuch, sich zu entschuldigen, und gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß man ein Urteil über ihn gefällt habe, bevor man die Reden im Wortlaut gelesen habe. Er habe kein Wort zu viel gesagt und nehme deshalb auch kein Wort zurück. Im übrigen bringt er dieselben Entschuldigungen nochmals vor, wie sie bereits im „Nouvelliste" erschienen und von uns berichtet worden sind. In seiner Erwiderung wies der Staatssekretär unter lebhaftem Beifall noch darauf hin, daß der Abgeordnete Wetterlé in Paris nur in Kreisen verkehre, die den Revanchegedanken nährten und durch seine Tournee dem Lande zweifellos geschadet habe.

Der neue Botschafter in Rom.

Wieder ein Bonner Borusse!

Der für den Botschafterposten in Rom als Nachfolger des Staatssekretärs v. Jagow in Aussicht genommene Gesandte in Darmstadt, Freiherr v. Jenisch, ist am 8. Juni 1861 in Hamburg als Sohn des hanseatischen Ministerresidenten in London, späteren Hamburgischen Senators Dr. Alfred Rücker, geboren. Mit dem ehemaligen Reichskanzler Fürsten von Bülow ist Freiherr v. Jenisch entfernt verwandt; sein Vater ist der Bruder der Mutter des Kanzlers, Luise von Bülow, geborene Rücker. Freiherrn v. Jenischs Mutter ist eine geborene d'Aranjo-Abreo. Nach Beendigung seiner Gymnasialstudien in Plön bezog er die Universität Bonn und widmete sich dem Studium der Rechte; er (auch er!) gehörte dort dem Korps der Bonner Preußen an. Nachdem er seine juristische Vorbildung in Berlin abgeschlossen hatte, legte er hier am Kammergericht die Referendarprüfung ab und promovierte später in Heidelberg als Doktor der Rechtswissenschaft.

Seine diplomatische Laufbahn begann Freiherr von Jenisch, erst 27 Jahre alt, als Attaché bei der Botschaft in Washington, wo er ein Jahr, bis zum November 1887, blieb. Alsdann gehörte er dem Auswärtigen Amt in der gleichen Eigenschaft bis zu seiner Ernennung zum Legationssekretär im Jahre 1889 an. Als solcher weilte er zuerst an der Botschaft in Wien und 1890 bis 1891 an der Gesandtschaft in Buenos Aires. Als zweiter Botschaftssekretär gehörte er der Londoner Botschaft fünf Jahre lang, von 1891 bis 1897, an. Im Januar 1897 erfolgte seine Ernennung zum Legationsrat an der preußischen Gesandtschaft in München. In den Jahren 1898 bis 1900 war er Botschaftsrat in der Gesandtschaft in Brüssel. 1901 zum Wirklichen Legationsrat ernannt, gehörte er zwei Jahre als vortragender Rat der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes an. Vor seiner Berufung zum preußischen Gesandten in Darmstadt, wo er seit 1906 weilt, war Freiherr von Jenisch außerordentlicher Gesandter in Kairo. Der neue Botschafter ist aus dem Bürgerstande hervorgegangen; erst am 27. Januar 1906 wurde ihm der erbliche Adel und die Freiherrnwürde verliehen.

Verheiratet ist Freiherr von Jenisch seit dem 10. Januar 1905 mit seiner Cousine, der Gräfin Thyra Grote, einer Tochter des Legationsrates a. D. Adolph Grote und der Gräfin Malie G. Jenisch in Varchentin.

Die Korfureise des Kaisers.

Die Kaiseryacht „Hohenzollern" erhielt Befehl, am 19. Februar von Kiel nach Venedig abzudampfen, wo der Kaiser auf seiner Korfureise an Bord geht.

Die gestrichenen Ordensverleihungen.

Das „Bayerische Vaterland" hatte erzählt, daß wegen der angeblichen Opposition der Anhänger Heims gegen die Übertragung der Königswürde auf den Prinzregenten das Ministerium Freunde Heims von der Ordensliste gestrichen habe. Die „Bayerische Staatszig." behauptete dagegen, die halbamtliche Vorschlagsliste der Neujahrsauszeichnungen sei seit dem 9. Dezember nicht geändert worden. Die „Münchener Zeitung" erklärt jedoch, das entspreche nicht dem wahren Sachverhalt, sondern die Liste der Auszeichnungen sei nach dem Regentschaftswechsel nachgeprüft und ergänzt worden.

Parteinachrichten.

Für die Tagung der preußischen Landesorganisation der Fortschrittlichen Volkspartei, die am Montag um 10 Uhr vormittags im Kaisersaal des Rheingold-Etablissements in Berlin beginnt, ist vorbehaltlich der Zustimmung der Versammlung folgende vorläufige Tagesordnung festgesetzt worden:

1. Unsere Forderungen an den preußischen Landtag. (Ref.: Abg. Dr. Wiemer.)
2. Die Taktik im Wahlkampf. (Ref.: Abg. Fischbeck.)
3. Die Wahlrechtsreform. (Ref.: Abg. Dr. Pachnicke.)
4. Innere Kolonisation. (Ref.: Abg. Hoff.)
5. Wahl eines Vorstandes der preußischen Landesorganisation.

Die Verhandlungen sind, wie wir schon hervorgehoben haben, streng vertraulich.

Kleine vermischte Nachrichten.

Eine Erhöhung der Bezüge des bayerischen Prinzregenten? Dem Vernehmen nach beabsichtigt die bayerische Regierung, den zur eigenen Verfügung des Regenten im Budget vorgesehenen Posten von 342 587 Mk. auf ½ Million zu erhöhen. Dazu käme noch der Aversalbeitrag zu den Kosten der Unterhaltung des Regenten, der mit 100 000 Mk. im Budget schon vorgesehen ist.

Der weimarische Etat. Der Hauptvoranschlag, der dem zu Anfang Februar zusammentretenden weimarischen Landtag zugehen wird, fordert u. a. für die Staatsbeamten Besoldungserhöhungen von 5—12 Proz., je nach deren Stellungen, ferner eine wesentliche Erhöhung der Dienstvergütung der Gerichtsassessoren und der Gerichtsschreiberhilfsbeamten; dagegen wird für die Verwaltungskosten bei den Gerichten kein Zuschlag gegenüber dem Vorjahre verlangt. Der Aufwand für den Landtag ist auf 43 800 Mk. jährlich festgestellt. An Mitteln zur Unterstützung bauplichtiger Gemeinden bei Herstellung chaussierter Wege werden 50 000 Mk. gegenüber 20 000 Mk. im Vorjahre gefordert. Die gesamte Staatsschuld des Großherzogtums beträgt rund 5 600 000 Mk.; dieser Schuld steht aber ein Barvermögen allein des landschaftlichen Fiskus von über 7 Millionen gegenüber, woraus erhellt, daß die Finanzen des Landes erfreulich liegen.

Ausland.

Home Rule endgültig angenommen.

Die Homerulebill wurde vom englischen Unterhause in dritter Lesung mit 368 gegen 258 Stimmen unter ungeheurem Enthusiasmus der Ministeriellen am Donnerstag angenommen.

Vom Zarewitsch.

Der Gesundheitszustand des Zarewitsch hat sich in der letzten Zeit wesentlich gebessert.

Archiv, während mächtige Kellerräume die überschüssigen Schätze des weltberühmten Ratskellers bewahren. Das ganze Bauwerk aber darf gewissermaßen als der würdige Schlußstein in dem prachtvollen Gebäudekranze gelten, den das Bremen von einst und das von jetzt in rühmlichem Wetteifer um den alten Marktplatz, den Kern und Sitz des städtischen Lebens, gelegt haben.

Zur Matinée im Stadttheater.

Hoffmannsthals Mysterium „Jedermann".

Am Sonntag gelangt im Stadttheater als Matinée das Mysterium „Jedermann" von Hugo v. Hoffmannsthal zur Aufführung. Der Dichter von „Tor und Tod", „Salome", „Elektra" usw. gehört längst zu den genanntesten Namen der modernen Literatur und genießt sowohl im Inwie im Auslande allgemeine Wertschätzung und Hochachtung.

Wiederum ist es ein antiker Stoff, den er sich zur Neubearbeitung gewählt hat, und interessant ist es zu lesen wie er sich mit demselben befreundet hat. Er erzählt: „Die deutschen Hausmärchen, pflegt man zu sagen, haben keinen Verfasser. Sie wurden von Mund zu Mund weiter gegeben, bis am Ende langer Zeiten, als Gefahr war, sie könnten vergessen werden oder durch Abänderungen und Zutaten ihr wahres Gesicht verlieren, zwei Männer sie endgültig abschrieben. Als ein solches Märchen mag man auch die Geschichte von Jedermanns Ladung vor Gottes Richterstuhl ansehen. Man hat sie das Mittelalter hindurch an vielen Orten in vielen Fassungen erzählt; dann erzählte sie ein Engländer des 15. Jahrhunderts in der Weise, daß er die einzelnen Gestalten lebendig auf eine Bühne treten ließ, jede die ihr gemäßen Reden in der Mund legte und so die ganze Erzählung unter die Gestalten aufteilte. Diesem folgte ein Niederländer, dann gelehrte Deutsche, die sich der lateinischen oder griechischen Sprache zu dem gleichen Wert bedienten. Ihrer einem schrieb Hans Sachs seine Komödie vom sterbenden reichen Mann nach. Alle diese Aufschreibungen stehen nicht in jenem Besitz, den man als den lebendigen des deutschen Volkes bezeichnen kann, sondern sie treiben im toten Wasser des gelehrten Besitzstandes. Darum wurde neuerlich versucht, dieses allen Zeiten gehörige und allgemeingültige Märchen abermals in Bescheidenheit aufzuzeichnen.

Die englische Fassung kam mir vor mehreren Jahren in die Hände. Ihr Eindruck war rein und groß, die Luft unbedingt, dieses Werk dem deutschen Repertorium einzuverleiben, in einem gedachten idealen dramaturgischen Verhältnis, in welchem sich jeder mit dem Theater vertnüpfte Dichter zeitweilig fühlen mag. Zur einfachen Uebertragung schienen die Reden des englischen Originals zu weitschweifig; nur in der treuherzigen Wesentlichkeit der alten Sprache war dergleichen möglich; bildete man so Zeile für Zeile nach, so wäre, wie beim Nachschnitzen einer alten Holzskulptur, den flüchtigen Zeilen etwas Leeres, Totes geblieben. Trug man, mit vergehenden Jahren, das Wesentliche dieses dramatischen Gebildes stets in sich, zumindest im Unterbewußtsein, so regte sich allmählich Lust und Freiheit, mit dem Stoff willkürlich zu verfahren. Sein eigentlicher Kern offenbarte sich immer mehr als menschlich absolut, keiner bestimmten Zeit angehörig, nicht einmal mit dem christlichen Dogma unlöslich verbunden: nur daß dem Menschen ein unbedingtes Streben nach dem Höheren, Höchsten dann entscheidend zu Hilfe kommen muß, wenn sich alle irdischen Treu- und Besitzverhältnisse als scheinhaft und löslich erweisen, ist hier in allegorisch-dramatische Form gebracht; und was gäbe es Näheres auch für uns? Denn wir sind in der Enge und im Dunkel in anderer Weise als der mittelalterliche Mensch, aber nicht in minderem Grade; wir überschauen vieles, durchblicken manches, und doch ist die eigentliche Seelenkraft des Blickens schwach in uns; vieles ist uns zu Gebote, aber wir sind keine Gebieter; was wir besitzen sollten, das besitzt uns, und was das Mittel aller Mittel ist, das Geld, wird uns in dämonischer Verkehrtheit zum Zweck der Zwecke. Die neuere Zeit sieht mit einem anderen freieren, gütigeren Blick auf den „Mammon" als die alten frommen Zeiten. „Ist nicht das Geld zum Beleben da?" fragt Novalis, aber es ist ein Jahrhundert seitdem hingegangen und das Verhältnis zu diesem Dämon hat sich wiederum verdunkelt und verworren. Dieses Verhältnis durchzieht und durchsetzt alle übrigen des Daseins und es ist erschreckend, bis zu welchem Grad es sie alle bestimmt. Durchdenkt man dieses Grundverhältnis des Lebens, das Verhältnis des Menschen zum Besitz, mit dem Denken der Phantasie, das zugleich gestaltet und auflöst, so läßt sich der Kern des Jedermannmärchens in einen lebensvollen Nebel, trächtig mit Gestalten, aber im Mittelpunkt bleibt die Allegorie des Dieners Mammon, der ein verlarvter Dämon, und stärker als sein Herr ist, und sich als den Herrn seines Herren offenbart. Eine Allegorie dieser Art hat nichts Kaltes; es ist in der Idee des Dramas, das zerfließende Weltwesen in solcher Art zu festen Gegensätzen zu verdichten. Es ist die Gesahr und der Ruhm unserer Zeit, an deren Schwelle der greise Ibsen steht, uns im Allegorischen bewähren zu müssen.

Der Anreiz aus den Grundmotiven des alten Spieles, verlarvt bis zur Unkenntlichkeit, ein neues Gebilde hervorgehen zu lassen, war jahrelang mächtig und vielleicht habe ich kein Recht, ihn für abgetan zu halten. Doch überwog am Ende ein anderer Trieb, der gleich mächtig ist im Menschen: für Schön erkanntes rein aufzufassen und wiederzugeben, fremdem Gebild sein Lebensrecht zu wahren und hinter sich wie vor sich, zur Rechten und zur Linken nach dem Spruche zu handeln: daß dem, der hat, noch gegeben werden soll. Ist man älter und noch nicht alt, so stellt sich eine besondere Art von innerlichem Jungsein ein, das doch dem Jungsein der völlig Jungen nicht gleich ist. Diese Jugend der Lebensmitte ist mit einer besonderen Kraft begabt, das Eigentliche, Wesenhafte, fremde Existenzen zu erkennen und sich nicht duldsam, sondern wahrhaft freubig und genießend dagegen zu verhalten. In einer solchen Verfassung mag man den Mut fassen, ein Altes wahrhaft wieder ins Leben zu rufen; gewähren lassen ohne Einmischung, wiederherstellen ohne Willkür erscheint möglich. Handelt es sich zudem um ein Werk des eignen oder eines nach Art und Gesinnung unvergleichlich neu verwandten Volkes, so werden geheime Kräfte von innen heraus lebendig, ein Volksgefühl, ein Instinkt volksmäßiger Führung im Innersten wirksam. Man fühlt sich hinabgestiegen in einen Brunnenschacht und sieht die Sterne wahrhaftig über sich blinken, die für andere, oberhalb wandelnd, wahrhaftig nicht am Himmel stehen; hier hilft kein Streit: das Leben ist doppeltblickend und zweideutig, im tiefsten aber ist Einheit und Beruhigung und daran muß man sich halten ..."

Ernst und würdevoll, wie die Aufgabe des Dichters, ist auch die Aufgabe des Theaters. Obgleich auf die Bescheidenheit der mittelalterlichen Mysterienbühne reduziert, wirken alle modernen technischen Hilfskräfte lebendig mit, um dem Eindruck des gesprochenen Wortes auch durch das Auge Wirkung und Dauer zu geben. Glocken läuten das Spiel ein, Sphärenmusiken begleiten es, Gottes Allmacht scheint gegenwärtig zu sein und der jedem Menschen nahende Tod tritt uns mit düsterer Mahnung an. Aber nicht nur Entsetzen und Schrecken, Gnade und Versöhnung ertingen zum Schluß des Spieles und befreien die Seele von Gebresten und Aengsten. Glocken läuten das Spiel wieder aus und jedermann verläßt die Aufführung von „Jedermann" geläutert und befriedigt, im tiefsten Herzen das Gesehene und Gehörte als Memento mori bewahrend.

S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130117030/fragment/page=0002

Provinzial-Nachrichten.

Mord.

⁂ **Langenberg (Reuß)**, 16. Jan. Aus dem Mühlgraben wurde die Leiche des Soldaten Franz Walter Köhler aus Neugommla bei Greiz gezogen, der seit einer Woche aus seiner Garnison Gera verschwunden ist. Bei der gerichtsärztlichen Untersuchung wurden am Kopfe eine Anzahl Wunden entdeckt, die anscheinend von Schlägen herrühren, die mit großer Gewalt geführt worden sind, so daß ein Mord nicht ausgeschlossen ist.

Schadenfeuer.

W. **Altenburg**, 17. Jan. Durch ein größeres Schadenfeuer wurden gestern die Zigarrenfabrikationsräume und Tabaklager der Firma Gebr. Gleitsmann in Orlamünde eingeäschert. Viel wertvoller Tabak ist mit verbrannt. Eine große Anzahl Arbeiter ist brotlos geworden. Es soll Brandstiftung vorliegen.

w. **Delitz** a. Bg., 16. Jan. (Die hiesige Schulsparkasse) hat im vergangenen Jahre etwa 3400 Mk. an Spargeldern eingenommen. Zurzeit hat sie einen Bestand von rund 34 700 Mk. Um den Sparsinn noch mehr zu fördern, spendet Herr M. D. Zimmermann-Benkendorf alljährlich in dankenswerter Weise 100 Mk., die als Prämien an die fleißigsten Sparer unter den Kindern seiner Arbeiter verteilt werden. Delitz im Kreise Merseburg ist nur ein Ort mit drei Lehrern.

Delitzsch, 16. Jan. (Rektor Burchardt hier) wurde von der Kgl. Regierung zu Merseburg zum Mitglied der Prüfungskommission bei der zweiten Lehrerprüfung ernannt.

√ **Merseburg**, 17. Jan. (Gewährung von Ortszulagen.) Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer geheimen Sitzung beschlossen, auf den Antrag des hiesigen Lehrervereins um Gewährung einer Ortszulage: a) die Notwendigkeit der Gewährung von Ortszulagen an die hiesige Lehrerschaft wird im Prinzip anerkannt; b) der Magistrat wird ersucht, eine Vorlage hierüber auszuarbeiten und der Stadtverordnetenversammlung vorzulegen. — Als Vorsitzender der Gemeinschaftlichen Ortskrankenkasse wurde Fabrikbesitzer Engel, als Stellvertreter Lohgerber Dietzel und als Schriftführer Kaufmann Doblowitz gewählt. — Der Vorstand des sächs.-thür. Vereins für Luftschiffahrt (Sitz Halle a. S.) gibt bekannt, daß am nächsten Sonntag, vorm. 9¼ Uhr, ein Aufstieg des Freiballons „Nordhausen" hierselbst vom Gelände der neuen Gasanstalt aus geplant ist. Die Füllung des Ballons beginnt um 8 Uhr; es ist dies der erste Freiballon, der von hier aus seinen Aufstieg nimmt.

+ **Eisleben**, 15. Jan. (Bei der ersten Lehrerprüfung) bestanden von 31 Zöglingen des Seminars 28, davon wurden 5 von der mündlichen Prüfung befreit.

A. **Bitterfeld**, 16. Jan. (Mordversuch?) In völlig erstarrtem Zustande wurde heute morgen am Leineufer in der Stadt eine Verkäuferin gefunden. Sie schien schon länger am Fundorte gelegen zu haben. Ihre Kleidung, die einen einzigen Eisklumpen bildete, bewies, daß sie vorher schon im Wasser gelegen haben mußte. Mittels Polizeihund konnte man nur den Hut und das Handtäschchen finden, das abseits im Gebüsch lag. Ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

A. **Bitterfeld**, 16. Jan. (Vollständig zerstückelt.) Auf dem elektrochemischen Werke „Elektron I" geriet der Arbeiter Krenkel aus Bitterfeld auf noch ungeklärte Weise in das Walzwerk einer oberirdischen Kohlenfernbahn. Durch umhergestreute Körperteile wurden die Kameraden des K. auf den gräßlichen Unglücksfall aufmerksam.

Braunlage, 17. Jan. (Winterfest.) Während fast alle Harzer Sportstätten ihre Winterfeste des mangelnden Schnees wegen absagen mußten, hatte der Oberharz im Gebiete des Brockens, des Wurmberges und der Achtermannshöhe, also die eigentliche Umgebung Braunlages, und dieses alte Sportnest selbst so reichliche Schneefälle zu verzeichnen, daß man dort bereits am Montag mit Hochdruck an die Vorbereitungen zu dem ersten diesjährigen Winterfeste herangehen konnte. Der Behang unserer Harzwälder, die ganze winterliche Landschaft, sind zurzeit prächtig. Die Vorbedingungen für die Ausübung jeder Art des so mannigfachen Wintersports werden mit den heute begonnenen Schneefällen immer besser und für den sportlichen Verlauf des Festes noch viel versprechender. Zahlreiche Anfragen bekunden reges Interesse in der näheren und weiteren Umgebung an dem Braunlager Feste, zu welchem auch Militärkommandos abgeordnet sind und der Regent des Herzogtums Braunschweig mit seiner Gemahlin und seinem Gefolge sein Erscheinen zugesagt hat. Ab Magdeburg und Hannover laufen Sportsonderzüge.

Theater und Musik.

Ein Jubiläumsfestspiel in Sangerhausen.

Uraufführung eines Stückes von Kurt Delbrück.

Sangerhausen, 17. Januar 1913.

Das Volk steht auf, ein Volksstück in 5 Akten von Kurt Delbrück, erlebte gestern abend hier seine Uraufführung. Zunächst muß man statt „Akt" den Ausdruck „Bild" setzen, um den Charakter des Stückes besser erfassen zu können. Bei diesen Bildern ist man nun einige Mal versucht zu sagen, daß sie einer Prüfung auf ihre historische Echtheit nicht immer standhalten. So ist es beim dritten Bilde für den Kenner der Geschichte doch etwas peinlich, die Strophen des „Abschied vom Leben" aus Körners Munde als dem eines Sterbenden zu hören, während der Held doch erst später den Heldentod starb.

Doch das Stück hat auch seine Lichtseiten. Eine tiefe innige Vaterlandsliebe, gepaart mit kindlicher Frömmigkeit, gibt den Grundton, auf den die lebhaften, farbenhellen Vorgänge abgestimmt sind. Die Brutalitäten der Franzosen erscheinen daher im allergrellsten Lichte und schürzen bald einen Konflikt, dessen blutbefleckter Träger ein 14jähriger Knabe ist. Nur durch die Menschenfreundlichkeit eines französischen Offiziers entgeht das Dorf, der Schauplatz all der Vorgänge, dem von Napoleon diktierten Strafgericht. Weiter. Die geschlagenen Franzosen kommen aus Rußlands mordender Kälte. Jetzt wird das Volk aufgerüttelt. Turner werden vom Pastor ausgebildet und ziehen hinaus in den Kampf um die Freiheit. Der Pastor an der Spitze. Daheim häuft sich Gabe um Gabe, Opfer um Opfer auf dem Altar des Vaterlandes. Das Lützowsche Freikorps mit Körner begeistert die Menge. Die Weltgeschichte geht ihre Bahnen weiter. Napoleons Stern sinkt. Oesterreich wendet sich ab. Blücher setzt ihnen heftig zu. Bei Leipzig muß er daran glauben. Das ist kurz der Inhalt des Stückes. Man ließ sich von den dick aufgetragenen Farben nicht ungern blenden. Dank den Akteuren, die es uns erleichterten. Eine äußerst zahlreiche Zuhörerschaft — die Jugend hatte den Vorrang — spendete herzlichen und begeisterten Beifall. Eine kleine Entschädigung der Dilettanten für ihre Hingabe, die vor allem dem Oberregisseur Herrn Faly-Berlin eigen war. — Wie man hört, wird der Autor bei der Sonntagnachmittagaufführung zugegen sein.

J. W.

Nadine Landesmann, eine junge Klavierkünstlerin, gab am Donnerstag im Saale der „Loge zu den 5 Türmen" einen Klavierabend vor zahlreichem Publikum. Die Dame hat einen etwas harten Anschlag und „hackte" in Bach-Busonis „Chaconne", D-Moll, stellenweise, auch konnte sie mehr Ausdruck geben. Weit besser gelangen ihr Beethovens „Variationen", C-Moll, die sie mit brillanter Technik brachte, zu der sich schöne Empfindung gesellte. Dasselbe Lob gilt ihrer Darstellung von Gluck-Saint-Saens „Alceste", die durch makellose Läufer hervorstach. Zu Chopin neigt Nadine Landesmann vorläufig wohl am meisten; denn sie spielte seine H-Moll-Sonate, namentlich im Allegro maestoso, mit poetischer Kraft, offenbarte dann auch, daß ihr verträumte Stimmungen recht gut liegen. Sinn für Humor sprach aus dem Vortrag von Juons „Humoreske", während Frl. Landesmann in Strjabines „Nocturno für die linke Hand allein" bedeutende Ausbildung zeigte. Der Grundzug ihres Wesens hat den Charakter der Kraft, die Technik übertrifft vorläufig das Gefühl. Doch unterliegt es keinem Zweifel, daß die Künstlerin aus ihrem Talent noch sehr viel machen kann. Sie fand verdienten Beifall.

Dr. B.

Vermischtes.

Sternickel in der Zelle.

Sternickel, der seit Dienstag in seiner Zelle in Frankfurt an der Oder angeschlossen ist, verlangte, von den Fußfesseln befreit zu werden, sonst sage er nichts aus. Seine Helfershelfer blieben bei ihren bisherigen Aussagen. Nur Kersten erweiterte seine Aussage dahin, daß sie alle drei stumme Zeugen des Mordes gewesen seien.

Die Bilanz von Monte Carlo.

37½ Millionen Franken — das ist der Reingewinn, den die Spielbank von Monte Carlo im letzten Berichtsjahre (1911) abgeworfen hat. Glück und Unglück haben für die Bank gewechselt, und einer der unglücklichsten Tage für sie war der, der mit einem Verluste von 35 000 Franken endete. Daß die Bank aber verliert, kommt nur an seltenen Ausnahmetagen vor, und die Regel ist, daß sie gewinnt. An manchen Tagen gewinnt sie sogar recht hübsche Sümmchen.

Der Rekordgewinn des Jahres 1911 beträgt nicht weniger als 900000 Franken. Die 37½ Millionen Gewinn sind von Millionen Spielern zusammengebracht worden.

Im Sturm gescheitert.

Madrid, 17. Jan. Einem Funkenspruch zufolge ist der englische Dampfer „Veronese", der gestern morgen mit 130 Passagieren Vigo verlassen hatte, bei Leixoes gescheitert. Der aus Argentinien in Vigo eingetroffene Dampfer „Hollandia" berichtet, daß er von morgens bis Mittag in der Nähe des „Veronese" geblieben sei, jedoch wegen des überaus stürmischen Seeganges dem Schiffe keine weitere Hilfe habe bringen können. Bis Mittag waren erst 84 Passagiere des „Veronese" an Bord gebracht worden. 16 Reisende sind bei den Rettungsarbeiten ertrunken.

Unfall im Kino. Aus Berlin, 17. Jan., wird uns gedrahtet: In einem Kino stürzte gestern abend kurz vor Schluß der Kindervorstellung der mittlere Teil der Radbitzdecke mit lautem Getöse in den Zuschauerraum. In dem Theater waren ungefähr 30 Personen, darunter 20 Kinder, anwesend. Sie kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Nur eine Frau erlitt eine leichte Brustquetschung und mußte nach der Unfallstation überführt werden.

Grauenhafter Mord. Aus Prag wird gemeldet: Wegen eines häuslichen Zwistes ermordete der Tagelöhner Broz seine Frau und sein Enkelkind durch Beilhiebe, begoß, um einen Raubmord vorzutäuschen, die Leichen mit Petroleum und zündete sie an. Der Täter, der sich geflüchtet hatte, wurde verhaftet.

Unter dem Verdacht eines achtfachen Mordes verhaftet. Unter dem Verdacht, 1909 zu Roguslawice in Posen die aus 8 Personen bestehende Familie des Landmannes Wasielewski ermordet zu haben, wurde der Schmiedegeselle Andreas Koschenko in Tostlund bei Flensburg auf Antrag der Staatsanwaltschaft Ostrowo verhaftet, nachdem er kürzlich wegen Diebstahls zu Gefängnis verurteilt worden war.

Standesamts-Berichte.

Halle-Nord, 16. Januar 1913.

Geboren: Dem inv. Schuhmacher Wilhelm Hempel S. Kurt, Mötzlicherstr. 6. Dem Viktualienhändler Wilhelm Pauli T. Emma, Burgstr. 5.

Gestorben: Der Direktor a. D. Arthur Weber, 77 J., Burgstraße 38.

Halle-Süd, 16. Januar 1913.

Geboren: Dem Diener Albert Flägel S. Albert, Königstr. 84. Dem Arbeiter Karl Hankel T. Johanna, Paradeplatz 1a. Dem Klempner Friedrich Herzau S. Robert, Königstr. 66. Dem Arbeiter Paul Waberzek S. Fritz, Zwingerstr. 25. Dem Postboten Karl Fiedler T. Marianne, Pfännerhöhe 29.

Gestorben: Die Witwe Wilhelmine Weiske geb. Oelschig, 82 J., Sternstr. 14. Die Witwe Christiane Rejall geb. Michaelis, 92 J., Ritterstr. 9. Der Schuhmacher Friedrich Bauermeister aus Gardelegen, 23 J., Klinik. Der Invalide Robert Koppe, 75 J., Kirtenstr. 2. Die Witwe Therese Humfer geb. Mühlmann, 84 J., Parkstr. 12. Des Korbmachers Karl Tiegel T. Frieda, 1 Woche, Jakobstr. 44. Der Zugführer a. D. Ferdinand Albrecht, 65 J., Tholuckstr. 3b. Der Wagenwärter a. D. Wilhelm Holke 61 J., Sagisdorferstr. 4. Der Kaufmann Emil Richter, 43 J., Lindenstraße 84.

Auswärtige Aufgebote.

Der Drogist K. F. Kramer, Chemnitz, u. K. H. Otto, Schönheide. Der Schlosser K. F. O. Koch, Halle a. S., u. M. A. Herold, Gröbers. Der Arbeiter W. F. Nenstedt, Magdeburg, u. J. A. Finsch, Hergisdorf.

Wetterwarte Magdeburg

der „Magdeburg. Zeitung".

Freitag, 17. Januar, 8 Uhr morgens.

Von dem westlichen Barometerminimum hat sich ein Teiltief abgesondert und ist bis zur südlichen Nordsee vorgedrungen, stürmische südwestliche Winde im Rheingebiete erzeugend. Im Dienstbezirk, wo der Frost weiter nachgelassen hat, ist gestern und nachts fast allgemein etwas Schnee gefallen. Da das Tief längs der Küste fortschreiten dürfte, so haben wir unruhiges, meist trübes Tauwetter und vorübergehend Regen zu erwarten.

Meteorologische Station.

	16. Januar 9 Uhr abends	17. Januar 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter . . .	751.1	747.6
Thermometer Celsius. . . .	0.9	1.7
Rel. Feuchtigkeit	96 %	96 %
Wind	SO2	SO1

Maximum der Temperatur am 16. Januar: 0.3° C.
Minimum in der Nacht vom 16. Januar zum 17. Januar: 4.0° C.
Niederschläge am 17. Januar 7 Uhr morgens: 0.0 mm.

Redaktions-Leitung Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Inseratenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

Wir empfehlen aus heute frisch eingetroffenen Sendungen:

Prachtvolle russische Mastpoularden st. 1.75-3.50
in reichhaltigster Auswahl.

Junge zarte Hamb. Milchmastgänse . . . . . Pfd. **90** Pfg.

Brüss. Poularden, steyr. Poularden, Truten, Kapaunen u. Hähnchen, Hamb. Enten, feiste Fasanen, Perlhühner, Haselhühner, Krammetsvögel, Birkwild, Waldschnepfen, franz. Wachteln,

frische Rehrücken, -Keulen und Blätter.

Alle Sorten franz. Gemüse und Salate,

sehr schöne Madeira-Ananas.

Süsse Apfelsinen und Blutorangen Dutzend 40, 50, 80, 90, 110 und 120 Pfg.

Beste Mandarinen Dutzend 80 Pfg.

Alle Sorten Braunschw. Gemüse-Konserven und rhein. Kompott-Früchte
zu besonders mässigen Preisen.

Braunschw. u. Thür. Wurst- u. Fleischwaren
feinster Qualität billigst.

Wir bitten die Auslagen und Preise in unseren Schaufenstern zu beachten.

Pottel & Broskowski — Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130117030/fragment/page=0003

Wir ziehen bald um

nach **Grosse Ulrichstrasse 3** (früher Neues Theater),

und verkaufen, um uns den Umzug zu erleichtern, zu

enorm billigen Preisen.

So lange Vorrat:

Grosse Posten **Damen-Stiefel** 6^{90} 5^{90} 3^{95}	Grosse Posten **Herren-Stiefel** 7^{45} 5^{90} 3^{95}	Grosse Posten Box- **Knaben- u. Mädchen-Stiefel** 3^{98} 3^{48} 2^{98} 2^{48}	**Damen-Ball-Schuhe** zu 95 Pfg.
Einige hundert Paar **Damen-Gummischuhe** Nr. 36—38 zu 1.00 M.		**Günstige Kaufgelegenheit** für die **Konfirmation.**	

Nur Gr. Ulrichstr. 13/15, im Hause Leonhardt & Schlesinger. Gutermann & Co.

Echt bayrische (wasserdichte)
Loden-Mäntel
für Damen, Herren und Kinder, sehr praktisch und preiswert
H. Schnee Nachfl., Gr. Steinstr. 84.

Echt bayrische
Loden-Pelerinen
(wasserd.) für Herr., Dam. u. Kind. empfiehlt sehr preiswert
H. Schnee Nachfl., Gr. Steinstr. 84.

Pflaumenmus
garantiert rein mit Raffinade a Pfd. 25 Pfg. empfiehlt
F. H. Weber, neben Walhalla.

Straussfedern Pleureusen
u billigsten Fabrikpreisen nur Oleariusstr. 10. 1 Treppe.

Teufels Spezialitäten:
Leibbinden, Suspensorien, Monatsbinden, Geradehalter, Diakonbänder für Krampfadern.
F. Hellwig, Halle a. S., Barfüsserstr. 10.
Fernruf 2620. Gegr. 1831.

Wollen Sie Ski laufen?

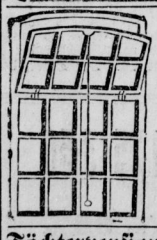
dann kaufen Sie sämtliche Bedarfsartikel am vorteilhaftesten bei
H. Schnee Nachfolger, Gr. Steinstr. 84.
Dort finden Sie in sehr grosser Auswahl und Ia Qualitäten: **Ski** für Damen, Herren, Kinder (Deutsche, Schweizer und Norweger Fabrikate), **Ski-Stöcke** und **-Bindungen, Ski-Wachs, -Aufspanner, Tragbänder** usw., **Norweger Ski-Anzüge** für Damen und Herren, **Ski-** und **Rodel-Mützen, Jacken, -Hosen, -Sweater** und **Rodel-Garnituren,** Windjacken, Schneebrillen, **Ski-** und **Rodel-Stiefel, Gamaschen, Ski-Socken, -Handschuhe, -Shawls** usw.

Zimmer-Klosetts,
Wärmflaschen, Leib- u. Fusswärmer
empfiehlt
Gustav Brose, Leipzigerstr. 96. Delitzscherstr. 75.

Seminar-Kindergarten,
Harz 13. Anmeldungen täglich.

Dorän Kraft Malz
ist das vorzüglichste, billigste und bestwirkende Präparat bei allen Bleichsüchtigen, Blutarmen, Wöchnerinnen, stillenden Müttern und in der Entwickelung zurückgebliebenen Kindern, überhaupt für alle Rekonvaleszenten von hervorragendem Werte. Alexander Truck in H. schreibt: „Ersuche wieder um ein Postkollo Ihres ausgezeichneten Doräns Kraft Malzes, dasselbe ist ja ein wahres Lebenselixier, so vorzüglich ist die Wirkung auf den Organismus." Herr Sanitätsrat Dr. von H. in C. schreibt: „Ihre erste Sendung Doräns Kraft Malz hat mir ganz vorzügliche Dienste geleistet. Ich freue mich, dass Sie die neue Sendung prompt gesandt haben, und bin überzeugt, dass mir der Gebrauch desselben bei meiner Rekonvaleszenz nach schwerer Krankheit gute Dienste leisten wird." Dr. med. Z., prakt. Arzt in W., schreibt „Gleichzeitig spreche ich Ihnen meine Anerkennung aus über die ganz vorzügliche Wirkung, die sich nach Gebrauch Ihres Doräns Kraft Malzes bei meiner hochgradig bleichsüchtigen Frau eingestellt hat." Dose à 1 Mk. Allein zu haben bei **E. Weidemann,** Liebenburg (Harz). Ausführliche Broschüre gratis.

Abfuhrgeschäft Emil Banse, Halle S.
Empfehle mich den geehrten Herren Hausbesitzern bei **Bestellungen** von Gruben zur sofortigen Entleerung unter billigster Berechnung:
2 Kessel à 6 Mk., bei 3 Kesseln à 5 Mk.
Annahmestellen:
Kellnerstr. 1—3, bei Herrn **Wolter.** **Emil Banse,** Tel. 1758 u. Harz 25, I. Tel. 4297.



Fürstlich Stolbergisches Hüttenamt
Ilsenburg
fertigt als Spezialität
Gußeiserne Fenster
in allen Größen und Formen ohne Modellkostenberechnung bei billigsten Preisen. Größte Haltbarkeit gegenüber hölzernen und schmiedeeisernen Fenstern garantiert. Bei Anfragen und Bestellungen Angabe der lichten Fensteröffnungen erforderlich. — An Architekten, Baumeister, Eisen- oder Baumaterialien-Handlungen Musterbuch und Preislisten gratis.

Töchterpensionat v. Frau Direktor D. Zubke,
früher A. Böhling
Halle a. S., Albrechtstraße 1, II.
Gelegenheit zur prakt., gesellschaftl. und wissenschaftl. Fortbildung. Haushalt unt. perf. Leitung. Auf Wunsch Tanzst. 2c. Prosp. Ref.

Gedenket der hungernden Vögel!
Mündliche Auskunft wegen der Fütterung im Winter erteilt der Vorsitzende des Vogelschutzvereins für Halle und Umgegend Juwelier **Tittel,** Schmeerstraß. 13.

Untertaillen (gestrickt, Trikot, Batist). Große Auswahl.
H. Schnees Nachfl., Gr. Steinstr. 84.

Altheebonbon
von großartiger Wirkung bei Bronchialatarrh.
¼ Pfund 20 Pfg.
Carl Bosch, Breitestraße 1, Markt, im Turm und Leipzigerstr. 61/62.

Sardellen, echte **Brabanter,**
a Pfd. 1 Mk. u. 1,20
empfiehlt
F. H. Weber, neben Walhalla.

Knape & Würks
Eukalyptus-Bonbons
(Schutzmarke Zwillinge)
Paket 30 Pfg. Paket 30 Pfg.
Bestes Linderungsmittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.**
Tägl. lobende Anerkennungen. Beim Einkauf achte man genau auf Schutzmarke Zwillinge, andere weise man zurück.
Überall zu haben.
Hauptniederl. u. Verk. für Halle:
A. Herrmann,
Gr. Ulrichstr. Ecke Steinstr.
Fernsprecher Nr. 4175.

Bienen-Honig,
garantiert rein,
inkl. Glas 1 Mk. empfiehlt
F. H. Weber, neben Walhalla.

Wenn Sie von hartnäckigen
Hautjucken
befallen sind und keinen Schlaf finden, verschafft Ihnen
Dr. Koch's Kühlsalbe
sofort Erleichterung. Topf 3 M.
Halle, Löwen-Apotheke.
Achten Sie auf d. Namen Dr. Koch!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130117030/fragment/page=0004